

# Zur unterrichtlichen/schulischen Umsetzung der Salutogenese in der beruflichen Bildung mit sozialpäd. Klassen – angeregt durch den Vortrag von Dr. Schiffer auf der BAGS- Arbeitstagung am 8.11.2007 in Erfurt.

## 1. Genereller Bezug – KMK-Rahmenvereinbarung:

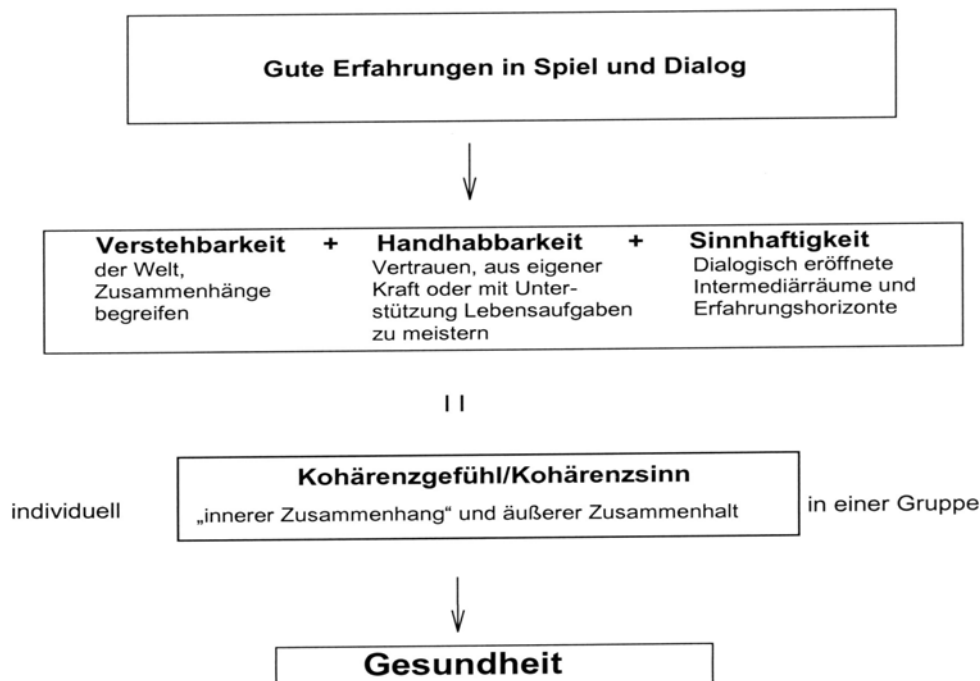
Die Fragen, wie entsteht Gesundheit und welchen Beitrag können Lehrkräfte für sozialpädagogische und sozialpflegerische Fachkräfte leisten, nimmt an Bedeutung zu, je schwieriger die Lebensverhältnisse zu bewältigen sind.

Die KMK-Rahmenvereinbarung zur Ausbildung und Prüfung von Erzieherinnen und Erziehern sind so zu verstehen, dass sie – passend zum objektiven Erfordernis – auf eine Handlungskompetenz orientieren, die Kinder und Jugendliche befähigt, ihr Leben beruflich und gesellschaftlich ganzheitlich zu bewältigen: Sie zielt auf die „Befähigung, Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgaben zu übernehmen... Die Ausbildung soll eine berufliche Handlungskompetenz vermitteln, die Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz verknüpft.“ Dabei geht es darum, dass die „Fachkräfte ... das Kind und den Jugendlichen in seiner Personalität und Subjektstellung sehen, die Kompetenzen, Entwicklungsmöglichkeiten und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen erkennen“ und dies in pädagogischen Angeboten aufgreifen können und dabei über „menschliche Integrität... verfügen“. Das Lernfeldkonzept orientiert auf Themenfelder, aus denen wir berufliche Handlungsfelder ableiten, die wir in Lernsituationen mit beruflichen Problemstellungen als Aufgaben für die berufliche Praxis konkretisieren. Ein übergreifender Bezug zu den verschiedenen Fachwissenschaften, die auf das Berufsfeld bezogen sind, ist dabei für uns entsprechend dem handlungsorientierten Ansatz dieser Vorgehensweise integrativ, da die angestrebte Handlungskompetenz ganzheitlich auf die Personalität bezogen ist. Dem wird eine Pädagogik gerecht, die auf die Ressourcen der Beteiligten orientiert. Beim Fächerübergreifenden Lernen steht die Aufgabenstellung für die Aneignung von Wissen als Basis für Kompetenzen im Vordergrund. Wissensstrukturen kommen kontextbezogen zur Anwendung. Entsprechender Unterricht orientiert vom Lernenden aus an Berufspraxis und auf gemeinsame Zukunft. Lehrende entwickeln Inhalte von Zielen her, in Problemstellungen, die Lernende mit Kompetenzen lösen.

## 2. Wissenschaftlicher Bezug der Salutogenese (Basis: Vortrag, Texte u. Grafik von Dr. Schiffer):

Die Salutogenese geht von der Frage aus, was hält uns gesund?

Das ist ein Paradigmenwechsel weg von der Defizitorientierung – was ist falsch, was fehlt, welcher Gefahr müssen wir präventiv begegnen, was ist noch nicht so gut? – hin zur Ressourcenorientierung.



Sie begegnet häufigen Frage erkrankter Menschen, warum gerade sie krank sind, mit der einfachen Frage „Warum bin ich eigentlich gesund?“ (Schiffer, Wie Gesundheit entsteht, S. 44). „Antonovsky antwortet auf diese Frage mit dem Hinweis auf... den Kohärenz-sinn. Als oberste Steuerungsinstanz entscheidet dieser über den Einsatz der Ressourcen, über die wir bei Belastungen verfügen können.“ (ebenda) „Antonovsky selbst war der Meinung, dass Ressourcen wie Freundschaft, Liebe, Fantasie, Spiel, Motivation und als sinnvoll empfundene Aufgaben entscheidend für die Entfaltung von Gesundheit ... sind.“ (ebd., S. 46; in diesem Zusammenhang steht die abgebildete Grafik von Dr. Schiffer aus dem o.a. Buch S. 83); sie beschreibt den Kohärenzsinn als eine „Weltsicht: Meine Welt ist verständlich, stimmig, geordnet; auch Probleme und Belastungen, die ich erlebe, kann ich in einem größeren Zusammenhang begreifen (Dimension der Verstehbarkeit). Das Leben stellt mir Aufgaben, die ich lösen kann. Ich verfüge auch über die inneren Ressourcen, die ich, um mein Leben zu meistern, einsetzen kann (Dimension der Handhabbarkeit). Für meine Lebensführung ist Anstrengung sinnvoll. Es gibt Ziele und Projekte, für die es sich zu engagieren lohnt (Sinndimension).“ (Schiffer, Warum Pippi Langstrumpf so schlau und gesund ist, Referat vom 8.11.07, unveröffentlichtes Manuskript). Da das Gehirn Ergebnis seines Gebrauchs ist, kommt es darauf an, Anwendungsbedingungen für Wahrnehmung-, Verarbeitungs- und Gestaltungsprozesse so optimal wie möglich zu gestalten. Das bedeutet für Kinder, vielfältige Spielerfahrungen in Gemeinschaften zu ermöglichen, in deren Zusammenhang sie ihre Beobachtungen beziehungsweise zur Sprache bringen können. Unruhige Kinder haben oft deshalb Zuhören nicht gelernt, weil viele von ihnen es möglicherweise vergleichsweise selten erlebt haben, dass jemand sie direkt angesprochen hat oder gar es - noch - werden.

Kinder und Jugendliche haben in Kulturen vor dem Beginn des Medienzeitalters ganzheitliche Aktivitäts- und Begegnungserfahrungen in der Regel als Selbstverständlichkeit ihres Alltags erfahren. Es gab teils spielerische Raufereien und auch Ärger, aber alle erfuhren sich in der Regel zum Beispiel im Dorf als Glied einer Gemeinschaft, die miteinander regelmäßig Begegnungserfahrung sammelte. Anders die Situation oft heute. Viele Worte, die Heranwachsende zu hören bekommen, sind nicht mehr von jemandem persönlich an sie persönlich gerichtet. Was alleine diese massive auch quantitative Armut an Direktbegegnungen im Gehirn bewirkt, erweist sich immer mehr als noch schlimmer, als in kritischen Berichten befürchtet wurde.

Der Orientierungsreflex des Menschen führt dazu, dass wir automatisch zu einem laufenden Fernsehbild blicken, selbst wenn wir mit jemandem sprechen. So erleben z.B. Kinder und Jugendliche Begegnung teils als Störung. Entsprechend von Medienkonsum begleitete Einsamkeit und Bewegungsmangel bedeuten eine geringere Ausentwicklung des Frontalhirns, in dem die kritische (Selbst-) Beobachtung ihren Ort hat. Die Konkurrenzsituation, durch die Beschäftigungskrise begleitet steigert oft die Einsamkeit. Das wird sichtbar, wenn schon in Grundschulen Ellbogenmentalität gefördert wird, etwa bei Tests, in denen schon früh auf Nichtkooperation geachtet und gedrängt wird.

Einsame und Wahrnehmungswaisen verbinden Zuhören nicht mit inneren Bildern, wie es jede/r bei guten Zuhören sonst tut. Zuhören funktioniert dann, wenn die jeweiligen Sprachbilder mit der eigenen inneren Wahrnehmung korrespondieren. Zurückgehende Innenwahrnehmung und Beziehungsarmut bedeuten beim Zuhören für die Betroffenen Langeweile, die mit einer Dosissteigerung der Außenwahrnehmung durch entsprechende Aktivität – im Unterricht sind das oft Störungen, in der Freizeit ist das ein Kick – überspielt werden müssen um die eigene Leere auszuhalten. Diese Kinder und Jugendlichen erfrieren seelisch. In ihnen wächst ein Beschämungsgefühl. Im Wahrnehmen von Angesicht zu Angesicht senkt sich Aggressionsspannung durch die Erfahrung des Zusammengehörigkeitsgefühls, das verschiedene kreativitätsanregende Hormone anregt. Dadurch werden auch Gelassenheit, Lebensqualität und somit die Persönlichkeit gefördert. Das zu entdecken, was funktioniert, trägt und klappt, ist Ansatz der Salutogenese.

Diese Qualitäten betreffen die Bedingungen für die Entwicklung der Handlungskompetenzen auf Seiten aller am pädagogischen Prozess Beteiligten. Sie sind Elemente jeglicher Förderung, Prävention, und Kooperation bis hin zur Vorbeugung von Burn-out-Erfahrungen bei Fachkräften.

Dies wird immer wichtiger in unserer Zeit, in der ADHS immer häufiger beobachtet wird und 2006 3 bis 5% der Kinder im Grundschulalter betraf und 30 bis 40 % der Jugendlichen über psychosomatische Beeinträchtigungen klagen. (Forum schule, LIS Soest, 1/2006 S. 35). Es bedarf aus all diesen Gründen Gesunder Schulen in allen Bereichen nach innen und außen; intern heißt das:

bezogen auf den Unterricht, das Förderkonzept, das Schulklima, die Schul- und Personalentwicklung und entsprechend auf Aus- und Fortbildung (siehe dazu auch Abschnitt 4!).

### 3. Unterrichtsplanung:

#### 3.1 Angestrebte Kompetenzen

##### 3.1.1 Mit Blick auf die Methodenkompetenz sind die Lernenden in der Lage,

1. ... Selbstäußerungen der Kinder und Jugendlichen nicht nur direkt zu verstehen, sondern auch als Ausdruck ihrer Lebenserfahrung zu erkennen
2. ... zentrale Begriffe des Modells der Salutogenese erkennen und in der Beobachtung sowie der Planung anzuwenden
3. ... fördernde Angebote ressourcenorientiert zu gestalten
4. ... Präsentationstechniken beim Vortragen und Aufnehmen von Gruppenresultaten üben,

##### 3.1.2 Mit Blick auf die sozialen Kompetenzen sind die Lernenden in der Lage,

1. ... in Gruppenarbeit ergebnisorientiert und kooperativ zu arbeiten sowie
2. ... Ergebnisse der Gruppenarbeit in der Präsentationsphase zu vermitteln und zu diskutieren,
3. ... miteinander konstruktiv und mit Respekt kohärent zu kommunizieren, indem sie Beiträge von anderen aufgreifen, ggf. nachfragen und weiterentwickeln,

##### 3.1.3 Mit Blick auf fachliche Kompetenzen sind die Lernenden in der Lage,

1. ... gesundheitsfördernde Elemente in Planungen und Angeboten anregungsreich zu gestalten
2. ... Chancen und konkrete Möglichkeiten der Salutogenese am konkreten Aktivitäten zu erkennen und zu entwickeln,
3. ... Resultate ihrer angeeigneten Erkenntnisse erarbeiteten Beispiele zu formulieren,
4. ... erste Kenntnisse der Salutogenese am Arbeitsplatz zu vertiefen und Lösungs-Chancen zu steigern, indem sie Erkenntnisse am Beispiel umsetzen, Resultate vortragen, kommunizierend, präsentierte Beispiele mit ihren eigenen vergleichen sowie berufsorientiert reflektieren.

#### 3.2 Lernfelder und -situationen:

##### Lernfeld Jugendarbeit im Ganztagsbereich

##### 3.2.1.1 Lernsituation 1

Im Praktikum im Ganztagsnachmittags-Angebot der Gemeinschaftsschule X erklärt Ihnen der Teenager Klaus (8. Klasse), er lässt keinen so richtig an sich ran, er sei zu oft ,auf die Schnauze gefallen, wenn er Kontakt suchte'. „Alleine kann ich machen, was ich will.“

Er gehört in Ihrer Einrichtung zu einer 18-köpfigen Gruppe seiner Stufe und stört vor allem, wenn es um Konzentration – also Ruhe – und um gemeinsames Tun in einem Angebot geht. Er kann gut rechnen und Stimmen nachmachen. Seine Sprache und Schrift sind teilweise zurückgeblieben.



Sie schlagen Ihrer Einrichtungsleiterin nun einen Förder- und Beratungsplan für Klaus vor. Entwickeln Sie diesen. Nach dem Gespräch mit Ihrer Leiterin planen Sie zusammen mit ihr ein Elterngespräch; zur Hintergrund-Information hier in der Zeichnung zu Klaus skizzierte Situation. -Quelle: PPP-von Dr. Schiffer - Bereiten Sie in Gruppen ein Gespräch bis zu einer Vereinbarung vor und präsentieren Sie dieses der Gesamt-klasse als Rollenspiel. Die Eltern sind zunächst ablehnend, dann doch konstruktiv.

(Der theoretische Hintergrund der Salutogenese ist Ihnen z.B. auf der Grundlage des Textes 2. hier oben im Vorspann bekannt. *Planerischer Hinweis: die Informationen sind der Lerngruppe bekannt.*)

### Lernfeld familiäre Sozialisation

#### Lernsituation:

Im Rahmen der Elternberatung fragt Sie ein Vater von sich aus, wie er für sein 2 1/2-jähriges Kind den Alltag gestalten kann, nun, da die Mutter für eine längere Zeit nicht zuhause sein kann. Er reduziert in seiner Arbeit und hat demzufolge mehr Zeit. Aber er will nicht nur einfach mehr Zeit haben, sondern auch dem Kind so gut wie möglich in dieser schwierigen Situation zur Seite sein.

Sie besprechen mit Ihrer Leitung Empfehlungen und geben diese dann in einem Beratungsgespräch weiter. Als Hilfe gibt Ihnen Ihre Leiterin folgende Texte und die folgende Karikatur. Bereiten Sie das Gespräch als Rollenspiel vor und präsentieren Sie es dann der Gesamtgruppe!

Hier die Texte (a und b) und die Zeichnung (c):

a.:



Aus Herrn Dr. Schiffer's PowerPoint-Präsentation

b.:

Eine amerikanische Studie habe bewiesen, dass Musik aus dem Lautsprecher kaum Wirkung erzielt: Nur Babys, denen man einmal pro Woche eine Chinesin zum Vorlesen schickte, waren in der Lage, nach einem Vierteljahr die Laute des Chinesischen zu unterscheiden. Die Kontrollgruppe, der man Video- oder CD-Aufnahmen chinesischer Texte vorspielte, blieb die Sprache fremd.

Spitzers Folgerung: Das Hören von Beethoven oder Bach mache noch kein Musikgenie! Es komme vielmehr darauf an, von klein auf selbst ein Instrument zu spielen.\*

Dr. Ufen: **Reise durch das Gehirn Quelle:** Gehirn und Geist 7-8/2006 [www.wissenschaft-online.de/artikel/843558](http://www.wissenschaft-online.de/artikel/843558)

\*Im Vortrag betont er, das persönliche Vortragen baue eine Beziehung auf und motiviere dadurch.

B.Tr.

c.:



## Lernfeld ‚Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen fördern‘

### Lernsituation:

Ihre Einrichtung plant ein Bündel von Anregungen und Angeboten zur Förderung der Gesundheit angesichts der Zunahme von Diabetes, orthopädischen Krankheiten und sich immer schneller häufenden Entwicklungsstörungen der Kinder. Ihre Leiterin bittet Sie um Vorschläge dafür. Sie gibt Ihnen ein Gemälde aus dem Mittelalter. „Irgendwie,“ sagt sie, „reizt mich diese Hofszene schon immer. Ich habe das Gefühl, sie kann uns zu Vorschlägen anregen, die wir in der Gesundheitsförderung dringend brauchen. Die Probleme der Kinder von heute, um die es beim Elternabend gehen wird, hatten diese Kinder sicher nicht, auch wenn es im Mittelalter ganz andere Probleme gegeben hat und auch wenn ich damalige Nöte und Konflikte nicht beschönigen will.“ –Quelle: PPP-von Dr. Schiffer - Ihre Leiterin möchte, dass sich Ihre Vorschläge für ein Gesundheitsprogramm auf alle wichtigen Bereiche des Alltags erstrecken, die im Sinne der Salutogenese Gesundheit begünstigen. Besorgnisse vielleicht überbehütender Eltern sollen kein Anlass dafür sein, eine Idee zu verwerfen. „Wir müssen,“ sagt die Leiterin, „weiter denken, möglichst viel Natürlichkeit zurückzugewinnen.“ Hier das Bild:



(Der theoretische Hintergrund der Salutogenese ist Ihnen z.B. auf der Grundlage des Textes 2. hier oben im Vorspann bekannt. *Planerischer Hinweis: die Informationen werden als Arbeitsblatt verteilt.*)

### 4. Schulentwicklung

Die zentrale Bedeutung der Gesundheit für alle direkt und indirekt an Bildungsprozesse Beteiligten und für die Gesellschaft insgesamt bedeutet, Schulentwicklung erfordert, dass Gesundheitserziehung nicht auf Nischen und bestimmte Fächer beschränkt wird. Von einem ganzheitlichen Ansatz der Salutogenese her geht es darum, dass sie im Zusammenleben konkret wird: Stärkung des Kohärenzsinnes durch Vorbild möglichst mit Bezug auf Leitsätze im Schulprogramm sowie handlungs- und ressourcenorientierten Unterricht z.B. auf Basis des Kooperativen Lernens und regen Austauschs über pädagogische Inhalte (auch Fortbildungen); Methoden, Inhalte der Prävention mit Experten in verschie-

denen Fächern werden systematisch geplant, ebenso Ernährung, Bewegung, Entspannung, Förderung der psychosozialen Gesundheit durch Kommunikationstrainings in der Prävention (etwa Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg, Streitschlichtung, Konflikt- und Coolnesstraining und Neigungsgruppen nach Interessen), demokratische Schulkultur mit Friedenserziehung in gegenseitiger Akzeptanz mit Respekt und aktiver SV-Arbeit sowie einer ökologische Gestaltung der Arbeitsbedingungen. Zentral für die Installation eines solchen Konzepts ist die mit der Schulleitung vernetzte und Schulprogramm-basierte Arbeit einer Steuergruppe. Diese koordiniert im Qualitätskreislauf, mit Abteilungs-/ Bildungsgang-bezogenen Arbeitsgruppen jeweilige Arbeitsschwerpunkte für die aktuell bevorstehende Arbeitsperiode organisiert die Evaluation als Basis für die weitere Schulentwicklung.